

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Ausstellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gesetzter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmonde-Spaltenzelle oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. m. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Insertate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Pränumerations-Ankündigung.

Auf die „Laibacher Zeitung“ nebst „Blätter aus Krain“ wird hierdurch zur Pränumeration für das Jahr 1862 eingeladen.

Der Pränumerationspreis vom Jänner bis Dezember 1863 beträgt

Im Comptoir offen 11 fl. — kr.

Im Comptoir unter Couvert 12 " — "

Für Laibach, ins Haus zugestellt 12 " — "

Mit Post, unter Kreuzband 15 " — "

Vom Jänner bis Ende Juni 1862:

Im Comptoir abgeholt 5 fl. 50 kr.

Im Comptoir unter Couvert 6 " — "

In Laibach, ins Haus zugestellt 6 " — "

Mit Post, unter Kreuzband 7 " 50 "

Die Herren Abnehmer werden eingeladen, zur Sicherung der vollständigen Zusendung das Abonnement sogleich zu erneuern, da für Abonnements, welche nach dem 1. Jänner hier eintreffen, die Zusendung vollständiger Exemplare nicht zugesichert werden kann.

Die ausführliche Pränumerations-Ankündigung ist im heutigen Intelligenzblatt eingeschaltet.

Laibach 20. Dezember 1862.

Jg. v. Kleinmayr & J. Bamberg.

Amtlicher Theil.

Das Ministerium für Handel und Volkswirtschaft hat die Wiederwahlen des Antonio Salomon zum Präsidenten, und des Troiano Vicentini zum Vize-Präsidenten der Handels- und Gewerbeakademie in Verona bestätigt.

Nichtamtlicher Theil.

Der Reichsrathsschluss.

Wien, 18. Dezember.

-d. Die Schließung der Reichsrathssession, deren Feier in eine kirchliche und politische zerfiel, drückte der Stadt heute eine ganz eigenthümliche Physiognomie auf. Seit Morgens 9 Uhr hatte die in den Straßen auf und nieder wogende Menge nur zwei Zielpunkte, den St. Stephansdom und die kaiserl. Hofburg. Der Dom selbst erwies sich zu klein, um die offiziellen und nichtoffiziellen Besucher zu fassen, der Rittersaal, für welchen die Karten in dem Staatsministerium ausgegeben wurden, erwies sich zu eng, um die berufenen Vertreter des öffentlichen Lebens aufzunehmen. So wohl hier wie dort wurde die Feier streng nach dem bereits bekannten Ceremoniel vollzogen. Alle Welt stimmt darin überein, daß Se. Majestät die Thronrede so ausdrucksvooll las, daß man jedes Wort bis an die äußerste Grenze des weiten Raumes bestimmt und deutlich vernahm. Mit großer Befriedigung ward jener Passus aufgenommen, welcher die äußere Politik betrifft. Die Hoffnung, daß wir uns der Segnungen des Friedens noch ferner erfreuen werden,

ist eine zu allgemeine, als daß man nicht mit Freuden an deren Bewährtheit glauben möchte. Mit Bezug auf die inneren Angelegenheiten war es besonders jene Stelle, welche sich auf die Thätigkeit der Landtage und die von den Mitgliedern des Reichsrathes daselbst einzunehmende Stellung bezog, welche einen wahren Enthusiasmus hervorrief, der sich wo möglich noch steigerte, als in dem folgenden Passus die bestehenden Verfassungsgesetze vom Neuen gewährleistet wurden. Ein wahrer Jubel erfüllte aber die hohen Räume, als jenes beglückende Zeichens der Gnade des Himmels gedacht wurde, mit welchem das Allerhöchste Kaiserhaus erst jüngsthin beschenkt worden war. Da blieb kein Auge trocken und alle Augen wandten sich nach jener Stelle der kaiserlichen Loge, wo Ihre Majestät die Kaiserin in Mitte der Frau Erzherzoginnen Ihren Platz genommen hatte. Einfach und schmucklos und dennoch so erhaben und wahrhaft kaiserlich strahlte die hohe Frau in dem Wiederschein neu gewonnener Gesundheit und Lebenskraft. Auch über das Antlitz der hohen Frau glitt der Ausdruck tief innerster Bewegung.

Wenn durch die Thronrede vielleicht die Erwartung einer Präzisierung der Stellung der Länder jenseits der Leitha, zu denen dießseits derselben unverfüllt blieb, so möge man bedenken, daß dieß wohl in der momentanen Situation selbst seinen Grund hat. Es dürfte kaum zu gewagt sein anzunehmen, daß dieses Schweigen der Thronrede die Hoffnung involviert, daß die Situation sich bis zur Einberufung der zweiten Session des Reichsrathes, welche für den Mai erwartet wird, so wesentlich modifizirt habe, daß der selben in der Gründungsrede mit um so größerer Befriedigung Ausdruck gegeben werden könne.

Sitzung des Herrenhauses

vom 16. Dezember.

(Schluß.)

Präsident Fürst Auersperg: „Hohe Versammlung! (Die Versammlung erhebt sich.) Es ist die heutige Sitzung der Schluss, mit welchem die erste Session ihrem Ende zugeht. Es sei mir gestattet, einen kurzen Rückblick auf diesen Zeitabschnitt zu werfen. Vorher kann ich nicht unterlassen, zu erwähnen, daß der 20 Monate umfassende Zeitraum dieser Sitzungsperiode ein reiches Maß der Aufopferung in Anspruch genommen hat. In dieser Erwägung liegt ein glänzendes Zeugnis hochstüniger Opferwilligkeit.

Mögen Alle, welche Anteil haben an dieser unerschöpflichen Ausdauer, die gerechte Anerkennung ihres dem Gedeihen des Kaiserstaates gewidmeten Berufs eifers entgegennehmen; das vollberechtigte Selbstgefühl gewissenhaft erfüllter Ehrenpflicht wird Ihnen sagen, daß sie die Träger des echten österreichischen Patriotismus sind. Alle dem Herrenhause zugekommenen Gesetzentwürfe und sonstige Vorlagen wurden stets einer gleich unparteiischen Prüfung und reiflicher Beratung unterzogen, und was aus diesen Verhandlungen hervorgegangen ist, beurkundet das lebhafte Verlangen, den Anforderungen des öffentlichen Wohles und der staatlichen Verhältnisse gerecht zu werden. Des Hauses Beschlüsse gaben die unzweideutige Zeugenschaft, daß es seiner Bestimmung bewußt, in der vollen Bedeutung des Wortes ein Herrenhaus sei, ein Haus, dessen Mitglieder unabhängig von äußeren Einflüssen das Gewicht ihrer eigenen Meinung mit gleicher Wärme und Entscheidlichkeit für die Hoheit der Krone, wie für die Sicherung der Volkswohlfahrt einzuhend, die Herren der Situation zu sein verstehen. (Bravo, Bravo.)

In dieser Richtung wird das Herrenhaus das Ziel seines Berufes unablässig verfolgen, es wird stets bedacht sein, dem Vertrauen des Monarchen zu ent-

sprechen, indem es ein Anrecht auf das öffentliche Vertrauen erwirkt. Dem Streben, Kraft und Einfluß des Kaiserstaates zu pflegen und zu mehren, unerschütterlich holdigend, wird das Herrenhaus die Macht seines allerhöchsten Herrn vor Allem hochhalten, weil seine Mitglieder von der unlängst wahrheit durchdrungen sind, daß die Machtfülle des Monarchen der kräftigste Hebel ist zur Förderung der Interessen der ihm von Gottes Gnaden anvertrauten Völker, und zur Erzielung friedlicher Eintracht und des politischen Gleichgewichtes zwischen all' den verschiedenen Volksstämmen des weiten Reiches, die zu diesem allseitigen Gedeihen erforderlich ist, und weil die Mitglieder dieses Hauses sich stets gegenwärtig halten, daß die glückliche Lösung dieser Aufgabe den Brennpunkt bildet, welchem der Krone Glanz seine schönste Verherrlichung zu entnehmen hat. Diese Aufgabe wird aber, erfaßt von hochherziger Neuerzeugungstreue und der Hingabe aufopferungsvoller Regentenpflicht, getragen von dem eimüthigen Wirken der erlauchten Räthe der Krone und gefördert durch die Wohlmeinung und die beharrliche Ausdauer aller wahren Anhänger des großen Staates und seines erhabenen Thrones, auf dem mit aufrichtigem Willen betretenen verfassungsmäßigen Wege, dem Vollbringen unaufhaltsam zugeführt werden. (Beifall.) Dieses Haus hat, wo immer möglich, die Befriedigung aufgesucht, sich in Einklang mit dem anderen hohen Hause zu befinden. War dieß nicht in allen Fragen in kurzem Wege thunlich, so möge in Erwägung gezogen werden, daß das Haus der Abgeordneten der Minutenzeiger, das Herrenhaus der Stundenzeiger am Zeitrade der inneren Politik ist. Das Schicksal hat uns diese Rollen anvertraut, wir dürfen sie nicht verwechseln. Wenn aber beide Zeiger von einer und derselben Triebfeder, der Vaterlandsliebe, geleitet, und wenn die beiderseitigen Rechte in jenem Ebenmaße geachtet werden, wie sie der kaiserliche Wille verliehen hat, dann wird dem regelrechten Eingreifen beider Potenzen die segensreiche Entwicklung, das Glück und Heil unseres thurenen ruhmwürdigen Österreichs und seiner vielbegabten Völker folgen. (Beifall.)

War es dem Wirken des hohen Herrenhauses noch nicht vergönnt, in der abgelaufenen Periode in Zeit und Rath raschfördernd und vollwichtig zu sein, so liegt die Ursache in auswärtigen, dem Hause unabhängigen Verhältnissen. Möge die nächste Session die betreffenden Hindernisse geebnet finden, möchten Alle, welche die väterliche Absicht der Schöpfung des Reichsrathes bisher unerkannt ließen, recht bald zur Überzeugung gelangen, und von ihr geleitet werden, daß die Theile eines großen Ganzen die Früchte der Wohlfahrt des mächtigen Ganzen mit genießen, und daß sie nur für ihr eigenes Wohl arbeiten, wenn sie mitwirken, die Ansprüche des Gesamtstaates zur Geltung zu bringen und zu befriedigen, und mögen dann Jene, welche noch mit der ehrenvollen Berechtigung ausgezeichnet werden, Thron und Volk zu vertreten, sich jenem staatsmännischen Verständniß mit loyalem Eifer anschließen, welches in dieser hohen Versammlung entwickelt wurde, um dem Zwecke ihrer bedeutungsvollen Berufung zu entsprechen.

An dieser Stelle der erproblichen und aufopfernden Thätigkeit der Kommissionen und Ausschüsse zu gedenken, und ihre Verdienste um die Würde und das Ansehen des Hauses zu betonen, ist die Genugthuung einer angenehmen Pflicht; die Anerkennung dieser Verdienste wird sich unfehlbar der allgemeinen Zustimmung zu erfreuen haben.

Ich übergebe nun zu meinem Verhältnisse zu diesem hohen Hause, welches für mich ein im vollen Maße erquickliches war. Ich habe Ihnen, hochgeehrte Herren, zu danken für die warme Unterstützung, welche Sie meiner Geschäftsführung angeleihen ließen.

Ich spreche mit Stolz die erhebende Überzeugung aus, Ihr Vertrauen genossen zu haben. (Lebhafte Bravo!) Ihr Vertrauen war der Mut und die Zuversicht meiner Stellung. Und nun, hohe Versammlung, ehe wir diesen Saal verlassen, welcher die Geburtsstätte des österreichischen Herrenhauses geworden ist, haben wir noch den edelsten Trieben des Herzens Genüge zu leisten. Mit demselben vollkommenen Treue der Unabhängigkeit und warmer Dankbarkeit, mit welchem wir uns in diesen Räumen zu unserem Berufe vereinigt haben, mögen wir heute aus demselben scheiden.

"Gott erhalte Se. Majestät, unsern Allerdurchlauchtigsten Herrn und Kaiser. Gott schütze Allerhöchstes Weisheit und Kraft, Franz Joseph lebe hoch!"

(Die Versammlung bricht in ein dreimaliges begeistertes Hoch aus.)

Kardinal Rauscher: Nachdem wir Sr. Majestät den Zoll der Huldigung dargebracht haben, bleibt uns noch gegen unseren hochverehrten Herrn Präsidenten eine angenehme Pflicht zu erfüllen. Während einer Session von 20 Monaten hat Se. Durchlaucht mit treuer Hingabe gegen Kaiser und Reich mit unermüdlicher Thätigkeit und sicherem Blick unsere Verathungen geleitet. Wir hoffen, Gott werde unsere Bemühungen segnen und diese erste Session des österreichischen Reichsrathes werde der Ausgangspunkt sein für ein Verfassungsleben, in welchem eine Freiheit, welche Wahrheit und Pflicht als ihre Grenze freudig erbt, jede heilbringende Thätigkeit belebt, den Glanz des Thrones erhöht und dem Kaiserthume in Europa und der Welt die ihm gebührende Stellung sichert. Dann wird dem Manne, welcher in entscheidungsvoller Zeit an der Spize des Herrenhauses stand, der Dank des ganzen Vaterlandes werden. Unsere Anerkennung aber möge, ehe wir uns trennen, noch einen gemeinsamen Ausdruck finden. Ich erlaube mir daher, den Antrag zu stellen: "Die hohe Versammlung wolle Sr. Durchlaucht unserem Herrn Präsidenten den Dank des Hauses aussprechen."

(Die Versammlung erhebt sich unter stürmischen Bravorufen.)

Präsident (bewegt): Ich danke für das unzweideutige Zeugnis Ihres Wohlwollens (mit vor Rührung bebender Stimme). Die Erinnerung an diese Anerkennung bleibt ein unschätzbares Gut für mein ganzes Leben! (Lebhafte Bravo!)

Präsident schließt hierauf die Sitzung um 2 Uhr.

Austria.

Wien, 17. Dezbr. Heute Abends fand der Empfang der Reichsrathsmitglieder in den Appartements Sr. Majestät des Kaisers in glänzender Weise statt. Die Auffahrt begann bereits nach 7 Uhr, und als der Oberst-Ceremonienmeister durch ein zweimaliges Zeichen mit dem Stabe anzeigte, daß Seine

Majestät nahe, waren ungefähr 400 Personen in dem strahlend beleuchteten weißen Saal anwesen. Links vom Eingange hatten sich die Mitglieder des Herrenhauses gruppiert, rechts die des Abgeordnetenhauses. Im Zentrum standen in einer dichten Gruppe meistens die Czechen und Polen; letztere im Kostüm, den Säbel an der Seite, die goldgestickte Binde um den Leib; ihre Anzahl war fast ebenso groß, wie bei Beginn des Reichsrathes: Graf Potocki, Ladislaus Nieder, Dr. Brauner hatten sich eingestellt. Bemerken müssen wir jedoch, daß diese Ordnung auch ihre Ausnahmen hatte, indem manche Mitglieder des Herrenhauses unter den Abgeordneten rechts standen, und ebenso manche Mitglieder der czechisch-polnischen Partei. Um 8 Uhr betrat Se. Majestät der Kaiser, gefolgt von sämtlichen in Wien anwesenden Erzherzogen, den Saal. Se. Majestät machten nunmehr die Runde in dem Saale, und richteten zuerst an die beiden Präsidenten ihre Rede, hierauf schlossen sich beide letzteren dem Kaiser an, welcher die Reihe herab fast jedem der Anwesenden ein freundliches Wort schenkte, oder über die Angelegenheiten der abgelaufenen Reichsrathssession mit ihnen sprach. Alle Neuerungen Sr. Majestät des Kaisers waren anerkennend für die Thätigkeit, den Fleiß und den guten Willen der Reichsräthe. Auch von dem Beginn der Landtage und ihrem Berufe sprachen Se. Majestät der Kaiser manches wohlerwogene Wort. Die Cour dauerte volle anderthalb Stunden. Nicht unbemerkt blieb, daß manche der anwesenden Personen, und zwar nicht unter den Abgeordneten, von Sr. Majestät nur einer sehr kurzen flüchtigen Bemerkung gewürdig waren. Selbstverständlich waren die Minister alle anwesend; ebenso die drei Hofkanzler Ungarns, Siebenbürgens und Kroatiens, die Grafen Forgach und Nadasdy und Herr v. Mazuranic. Erzherzog Rainer, sowie Erzherzog Albrecht sprachen während der ganzen Zeit mit einer großen Anzahl von Abgeordneten über die verschiedenen praktischen Fragen. Um halb zehn Uhr zogen sich Se. Majestät zurück, und die Anwesenden verließen nach und nach die Säle.

Über die Feierlichkeit berichtet die „Ost.-D.-P.“: Unter Glockenklang und Geschützsalven ist soeben die Session des Reichsrathes von Sr. Maj. dem Kaiser geschlossen worden. Wir geben eine kurze Skizze der äußeren Physiognomie dieses feierlichen Aktes. Kurz vor 11 Uhr wurden die Mitglieder der beiden Häuser, nachdem sie sich in den verschiedenen Appartements versammelt hatten, in den Thronsaal geführt. Hier waren die Zuschauergallerien bereits gefüllt. Rechts vom Throne war die Loge der Kaiserin und der Mitglieder der kaiserlichen Familie; links saßen die Mitglieder des diplomatischen Korps, welches beinahe vollständig anwesend war. In den vorderen Reihen saßen die Damen der ersten aristokratischen und bürgerlichen Familien, und hinter die-

sen standen die Vertreter der Bürokratie, der Presse u. s. w. Schlag 11 Uhr erschien Ihre Maj. die Kaiserin im einfachen Haarschmuck und einem violetten hochgeknöpften Moirékleide in Begleitung der Frauen Erzherzoginnen Hildegarde, Maria und der beiden Töchter des Erzherzogs Albrecht. In diesem Augenblick herrschte eine feierliche Stille im Saale, und aller Blicke waren theilnehmend auf die hehre Gestalt der schönen Fürstin gerichtet, die mit leichtem Schritte die Estrade bestieg. Wenige Minuten später betrat Se. Maj. der Kaiser in großer Feldmarschalluniform den Saal. Voran gingen die Minister, unter welchen sich auch die drei Hofkanzler Graf Forgach, Graf Nadasdy und Mazuranic, sowie der Minister ohne Portefeuille Graf Moriz Esterhazy befanden. Hierauf folgte der Obersthofmarschall Graf Kueßstein mit dem Reichsschwert und der Obersthofmeister Sr. Majestät des Kaisers Fürst Karl Liechtenstein mit dem Stabe, endlich der Kaiser selbst gefolgt von den Erzherzogen.

In dem Momente, wo Se. Maj. den Thronsaal betrat, wurden die zu dieser Feierlichkeit auf der Bastion aufgestellten Geschütze gelöst, und auf dem Burgplatz von den Militärmusikbanden die Volksymphonie gespielt.

Se. Majestät der Kaiser bestieg den Thron, überschaut einen Augenblick die Versammlung, verneigte sich leicht; hierauf setzte er sich nieder, bedeckte sein Haupt und verlas mit heller, wohlklanger Stimme die Thronrede.

Die Stellen, wo von der Einheit der Monarchie, von der Wiedergenugung der Kaiserin, von dem Festhalten an der Verfassung und dem Wiederzusammentritte des Reichsraths im nächsten Jahre gesprochen wurde, wurden besonders stürmisch aufgenommen. Und als der Kaiser schloß, übertönten die Hochs die Klänge der Volkshymne und den Donner der Geschütze, welche von den Bastionen schallten. Der Kaiser durchschritt hierauf sichtlich befriedigt und nach allen Seiten die Grüße erwidern mit seinem Gefolge den Saal, und als nach einigen Minuten Ihre Majestät die Kaiserin gleichfalls durch die Menge schritt, wollten die enthusiastischen Hochrufe kein Ende nehmen. Die Gallerien mischten sich darin, ohne von einem Präsidenten geräumt zu werden. Viele Abgeordnete und Herren blieben noch längere Zeit im Saale zurück, um Hände schütteln von einander Abschied zu nehmen, und ein frohes Wiedersehen für die nächste Session sich zuzurufen.

Wien, 17. Dezember. Die Staatschulden-Kontrollkommission hielt gestern ihre erste Sitzung und wählte den Fürsten Colloredo zum Präsidenten und den Hofrat Dr. Taschel zum Vize-Präsidenten.

Aus Marburg wird der „Gr. Ztg.“ geschrieben: Soeben erfahren wir, daß die Ausführung des Kanals zur Bewässerung des Peltauer Feldes ungeachtet aller bisher vorgekommenen Einwendungen von einer Seite, von der es am wenigsten erwartet wurde, bei der Sitzung des Zentral-Ausschusses der

Feuilleton.

Das Archiv der krain. Landschaft.

(Ein Vortrag, gehalten im histor. Vereine für Krain.)

Von P. v. Radics,
korrespondirendem Mitgliede.

(Fortschreibung.)

Endlich sah man die Nothwendigkeit der Ordnung der Archivalien ein und betraute mit derselben noch im J. 1817 den Professor Fr. A. Richter.

Dieser hat das neue noch gegenwärtig geltende System auf Grundlage von Perighoffen's Auordnung entworfen und in den Hauptzügen durchgeführt. Ich behalte es dem III. Theile dieser Arbeit vor, über die Einrichtung durch Richter ausführlich zu sprechen.

Für die Erforschung und Darstellung unserer heimathlichen Geschichte war aber diese Thätigkeit des gelehrten Historiographen von der größten Bedeutung; Richter ordnete nicht bloß, gleich einem Bureaumann, sondern er zog auch sogleich aus seiner Arbeit den Nutzen für die Wissenschaft.

So resultierten z. B. seine trefflichen Beiträge, die Hormayer's ausgezeichnet redigierte „Archiv“ von diesem Jahre ab brachte, aus dieser Beschäftigung mit den Archivalien der Landschaft; es waren die nach langer Zeit (seit Valvasor) wieder auf Quellenforschung basirte Darstellungen aus Krains Geschichte.

Dass der Zustand des Archivs vor der Ordnung durch Richter ein in der That desperater gewesen, beweist die Notiz aus einem späteren Akte (1839, 9. Okt.), daß die Archivalien, ehe vor Richter an die Arbeit ging, ganz zerstreut auf dem Dache eines Privaten gelegen hatten.

Richter bezog, wie wir aus demselben eben citirten Akte entnehmen, für seine Mühewaltung eine Remuneration von 400 fl. und hatte, was ebenfalls erwähnt wird, das Archiv bloß in historischer Beziehung, und wollen wir beiseite nur oben hin, aber durchaus nicht zum amtlichen Gebrauche geordnet.

Was man unter Aufwendung von einer zu solchem Zwecke eben nicht unbedeutlichen Summe begonnen, wollte man aber auch fortgeführt sehen, und dennoch erfolgte 1820 die Gubernialintimation vom 7. November, welche den Manipulationsbeamten der Verordneten-Stelle die weitere Ordnung auftrug; doch die kurrenten Geschäfte machten eine Erfüllung dieses Auftrages unmöglich.

Eine weitere Ordre, die Amtsinstruktion vom Jahre 1823, verpflichtete in §. 19 den jeweiligen Registratur, die alten ständischen Akten soviel möglich in die Materien abzufordern und einzutheilen, von den wichtigsten Urkunden Abschriften zu nehmen und alle 3 Monate der Verordneten-Stelle darüber Bericht zu erstatten. Auch dies geschah nicht: ein Mal wegen Untauglichkeit des damaligen Registrators (Anton Grafen von Thurn von 1821 — 1839) zu solcher Arbeit, dann für's zweite wegen der meist untauglichen Lokalitäten des Archivs für anhaltende Beschäftigung in denselben.

Wir haben oben gesehen, daß die Archivalien nach der französischen Okkupation vom Schulgebäude in das eigens zu dem Ende erkaufte sog. Pogatschnigg'sche Haus gebracht wurden. Von da wanderten sie in's sog. Hohn'sche Haus am Hauptplatze, dann zurück in's Pogatschnigg'sche, 1838 in's ständische Amtslokal im Landhause und von da 1861 wieder in's Pogatschnigg'sche Haus.

Im J. 1839 — nach dem Austritte des Grafen Thurn — erfolgte vom Gubernium an den damaligen ständischen Sekretär Moriz Freih. von Taufferer der Auftrag, das Archiv zu ordnen und zu dem Zwecke sich mit dem Gubernial-Registratur-Direktor Johann

Adolph Backes, als einem in dem Fach sehr erfahrenen Manne, in's Einvernehmen zu setzen. Backes erstattete (unterm 30. Jänner 1839) nach vorgenommener Besichtigung einen gründlichen Bericht über den Zustand des Archivs; er schildert diesen als einen äußerst traurigen, und spricht den dringenden Wunsch einer baldigen Ordnung aus.

Er hebt hervor, wie nur ein einziges Verzeichniß, das von Richter angelegte, bestehe, welches alphabetiche Schlagwörter enthalte, wie dieses den Forderungen der administrativen Geschäftsführung nicht entspreche und aller registraturmäßigen Anhaltspunkte, ein Stück fogleich auffinden zu können, entbehre. Backes hätte sagen sollen: es sei überhaupt das Archiv durch Richter nicht einmal archivalisch geordnet worden; denn jede detaillierte Archivordnung dient zugleich zu jedem Amtsgebrauche.

Doch muß die Ordnung durch einen mit der Geschichte des Landes, dessen Archiv zu ordnen ist, vollkommen vertrauten Historiker geschehen, sonst ist weder ein Nutzen für die Wissenschaft, noch einer für's Amt erreicht!

Backes fand 65 von Richter nicht geordnete Fässer, und die Registratur-Hauptbücher von 1401 — 1782 reichend, die in früherer Zeit gute Dienste geleistet, nachdem ihre Bezeichnungen durch Richters Umänderung mit den Fässer-Nummern der neuen Ordnung nicht mehr stimmten, als fast unbrauchbar.

Er beantragte eine neue Ordnung folgendermaßen vorzunehmen: ein Hauptverzeichniß mit Hinweisung auf die Fässer-Nummern und bei jedem Fässer ein Detailverzeichniß, letzteres geschah nur an einzelnen Fässerlinien — ersteres gar nicht, denn Backes hatte betont, daß jedes einzelne Stück durchgegangen werden, und die zu lösende Aufgabe mit Sachkenntniß geleitet werden müsse. Schließlich machte er auf herumliegende Diplome und Original-Resscripte aus dem

Italienische Staaten.

landwirthschaftlichen Gesellschaft zu Graz, bei welcher der hiesige Bürgermeister den Vorsitz führte, als ein dringend nothwendiges, durchaus rentables und ausführbares Unternehmen dem Landesausschusse und beziehungsweise dem Landtage mit dem Antrage auf die Garantie einer Sperzentigen Verzinsung zur Ausführung im Wege der Privat-Industrie empfohlen werden wird.

Bei der am 16. d. M. von dem Wahlkörper der Großgrundbesitzer zu Sambor vorgenommenen Ergänzungswahl für den galizischen Landtag ist der Gutsbesitzer Alfred Mocki aus Sarniki im Prezener Kreise zum Landtags-Abgeordneten gewählt worden.

Ein Privatschreiben aus Athen meldet, daß die Schiffsmannschaft und die Seeoffiziere der österreichischen Kriegsschiffe strenge Ordre erhielten, um allen ferneren Insulten vorzubeugen, stets bewaffnet an's Land zu gehen und sich wo möglich von allen politischen Diskussionen zu enthalten.

Den Wortlaut einer von dem dalmatinischen Reichsrathsabgeordneten Grafen Janfogna, dann den Herren Bujas und Lapenna Sr. Majestät vor einigen Tagen überreichten allerunterthänsigsten Vorstellung dagegen, daß (angeblich) während der ganzen Dauer der gegenwärtigen österreichischen Regierung noch kein Dalmatiner zu einer höheren Stelle bei den Zentralbehörden des Kaiserreiches gelangt sei und Aehnliches auch bei Besetzung der höheren Stellen bei dem neu-freierten Marineministerium prinzipiell angenommen erscheine, bringt „Voce Dalmatica“ auszugswise in einer Wiener Zuschrift: Se. Majestät soll von diesen Angaben überrascht gewesen sein, die gestellte Bitte um Abhilfe der a. h. Beachtung würdig gefunden und gleichzeitig einen baldigen Allerhöchsten Besuch Dalmatiens in Aussicht gestellt haben.

Wien. Wie die „W. P.“ aus sicherer Quelle vernimmt, ist Herrn Kuranda der Orden der eisernen Krone verliehen worden.

Ihre Majestät die Kaiserin Maria Anna haben zum Ausbau der neuen Pfarrkirche im Orte Morgan 25 Zwanzigfrankstücke zu spenden geruht.

Triest, 18. Dezember. Bei der gestern vorgenommenen Wahl des dritten Wahlkörpers, der 1105 Wähler zählt, wurden im Ganzen 736 Wahlzettel abgegeben. Folgende Kandidaten erhielten die Mehrheit: H. H. Bauer 711, Pagliaruzzi 647, Hagenauer 421, Pazz 417, Porenta 413, Rittmeyer 413, Vielli 383, Staliz 383, Napreth 373, Wollheim 372, Bardacca 366, Rodocarachi 352. Von diesen waren 6 von jenem Comité vorgeschlagen, dessen Kandidaten bei der Wahl des 4. Wahlkörpers unterlagen, vier von dem sog. Comitato elettorale und zwei von beiden gemeinschaftlich.

XVIII. Jahrhunderte in ihrer Bedeutung für Amt und Wissenschaft aufmerksam.

Im J. 1841 ward mit der neuen Ordnung in der angedeuteten höchst unvollkommenen und oberflächlichen Weise begonnen und 1842 darin fortgefahrene, es wurde fascikulirt und indicirt, d. h. die Fascikel wurden überbunden und mit neuen Etiquetten versehen, im Wesen aber die Ordnung und Nummerirung Richters beibehalten, das neu aufgefundene, von Richter liegengeliebene, mit der Bezeichnung $\frac{1}{2}$ zur Nummer des denselben Gegenstand enthaltenden Fascikels eingereicht.

Am 1. Sept. 1842 überreichte Baron Tauffrèr, der sich die Sache, so gut die Verhältnisse es gestatteten, recht warm angelegen sein ließ, den Bericht über die Vollendung der Ordnung und schloß drei Verzeichnisse bei: 1) über das Vorhandene aus den Jahren 1783 — 1787; 2) über das Abgängige aus den Jahren 1788 — 1810, und 3) über die gegen Rezeisse ausgehobenen und nicht mehr rückstatteten Akten.

Aus 2) geht hervor, daß bei dieser Revision im Ganzen (aus den Jahren 1788 — 1810) 3565 Stück fehlten.

Außerdem legte Baron Tauffrèr auch die zwei Konsignationen über Landesfreiheiten und Schadlosbriefe (zumeist auf Pergament und in das XIV. Jahrhundert zurückreichend) vor, die mit zwei Nummern (roth und schwarz) in Unerreinstimmung mit der Gubernial-Uebergabs-Konsignation (vom J. 1820) und mit dem Perighoffen'schen Repertorium versehen, sofort zu den Mappen gelegt wurden.

Dies war die letzte That für das landschaftliche Archiv; von 1842 an bis auf unsere Tage geschah — soviel wir auf die Kenntniß der landschaftlichen Akten gestützt mittheilen können — geradezu nichts.

Die zu neuem Leben erwachte Landschaft wird zu ihrem eigenen Vortheile und im Interesse der Wissenschaft, deren Resultate wieder auf das Gedanken der Landeswohlfahrt rückwirken, gewiß nicht unterlassen, ihr Archiv nach Kräften und in zweckdienlicher Weise zu reformiren — und so im Geiste der Neuzeit das Werk von 1586 vollenden.

(Fortsetzung folgt.)

thätsächlichen Betreten des vorgeschlagenen Weges. Die Abstimmung erfolgt in fünf Wochen.

Warschau, 18. Dezember. Im Warschauer und Plocken Gouvernement — ausgeschlossen die Städte Warschau, Kalisch und Plock — ferner im Kreise Petrikau und Lipno, beide Eisenbahnstriche, wurde der Kriegszustand aufgehoben, dagegen im Kreise Krakuslaw abermals eingeführt. Der Kreisrat in Przasnysz wurde wegen Überschreitung seiner Befugnisse aufgelöst.

Turin, 18. Dezember. Die heutige „Opinione“ versichert, der französische Gesandte Graf v. Sartiges hätte in einer Unterredung mit dem Conseils-Präsidenten die römische Frage berührt. Man soll ihm geantwortet haben, die Politik Frankreichs mache es wenig wahrscheinlich, daß neue Verhandlungen eine befriedigende Lösung herbeizuführen vermöchten. Cavalere Nigra soll dem französischen Minister des Äußern eine gleiche Erklärung gegeben haben.

New-York, 8. Dec. Bei Hearisville in Tennessee hat eine Schlacht stattgefunden. Ein Corps der Bundesstruppen wurde geschlagen und gefangen. Die Konföderirten unter Morgan griffen hierauf Meallaten an, und wurden mit großem Verluste zurückgeschlagen. Die Konföderirten und die Bundesstruppen vor Fredericksburg beschäftigen sich mit Befestigungsarbeiten. Die Journale des Südens versichern, 30.000 Bundesstruppen marschieren gegen Suffolk und Petersburg, während das Bundeskorps von New-Bern gegen Weldon operirt.

Koncert.

Gestern führte die philharmonische Gesellschaft ihr drittes Gesellschaftskonzert vor. Voran ging Beethoven's Ouverture zu Prometheus und zwar in sehr prächtigem Vortrage. Hierauf folgten zwei Lieder für Mezzosopran „Suleika“ von Mendelsohn und „Ave Maria“ von Abt. Beide Lieder wurden von einem Mitgliede des Damechor in zarterster Weise, mit richtigem Gefühle zum Vortrage gebracht. Das Crescendo vom leisensten Piano zum vollen Forte war von schönster Wirkung, besonders im zweiten Liede, welches auch wiederholt werden mußte.

In Weisers Variationen für die Flöte mit Orchesterbegleitung exzellirte unser Saal auf seinem Instrumente, das er besonders gestern meisterhaft beherrschte.

Beethoven's „Sonata appassionata“ gab einer dem Publikum der Vereinskonzerte bereits vortheilhaft bekannten Dame Gelegenheit, auch diesmal ihr seines Verständniß für klassische Musik und ihre Gewandtheit, diesem auch den äußerlichen Ausdruck zu geben, zu bekunden.

Den Schluß bildete Wilhelm Tschirch's bereits im Jahre 1860 gehörtes Tongemälde „Eine Nacht auf dem Meere“ für Männerchor mit Orchester. Der Männerchor hielt sich wacker und führte die der Schwierigkeiten nicht entbehrende Komposition mit Erfolg durch. Leider waren dem Gelingen der Aufführung eine Reihe von äußerer Hindernissen entgegentreten. Einesfalls waren die Parthien des Kapitäns und des Matrosen von den ursprünglichen Übernehmern derselben, eingetretener Hindernisse wegen, zurückgeschickt worden, so daß selbe kurz vor der Aufführung von anderen Sängern übernommen werden mußten, andertheils hinderte eine auffallende Indisposition der Stimme den Träger der Parthie des Kapitäns, seine angenehmen Mittel zu entfalten. Das Organ des „Matrosen“, an sich wohlklindend, ist für ein ganzes Orchester zu schwach.

Der Steuermann ist im Besitz einer sonoren und umfangreichen Stimme, jedoch wird er selbe bei öfterem Gebrauche bei ähnlichen Gelegenheiten erst beherrschen lernen müssen. Das Publikum war sehr zahlreich erschienen.

Theater.

Morgen, neu in Szene gesetzt: **Goldkönig, Vogelhändler und Pudelscheerer oder Die Eisenporte im grauen Thale**, komisches Bauerspiel in 4 Aufzügen, von F. Hopp. Musik von Adolf Müller.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in P. L. auf 0° R. reduziert	Lufttemperatur nach Raum.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
15. Dezember	6 Uhr Mrg.	330.30	- 5.0 Gr.	—	Nebel	0.00
	2 " Nähm.	330.54	+ 1.0 "	—	Sonnensch.	
	10 " Abd.	330.98	- 3.0 "	—	sternhell	
16. "	6 Uhr Mrg.	331.82	- 2.0 Gr.	—	Hochnebel	0.00
	2 " Nähm.	332.29	+ 1.1 "	O. oben	Sonnenschein	
	10 " Abd.	333.42	- 1.2 "	NO. schwach	sternhell	

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Vörsbericht. Wien, 18. Dezember. (Mittags 1½ Uhr.) (Mr. Stg. Abbl.) Die anfänglich günstige Stimmung ermittelte im Verlaufe, um schließlich wieder einer Erholung Platz zu machen. Handelspapiere übrigens durchgehends sehr fest, und namentlich für 5% Metalliques und Konvertirte in österreichischer Währung auch zu höheren Preisen lebhafte Nachfrage und viele Käufer; 1861er-Lose stark umgesetzt und gut behauptet. In Industriepapieren keine belangreiche Aenderung. Bank- und Kredit-Aktien um eine Kleinigkeit billiger. Nord-südliche Staatsbahn- und Dampfschiff-Aktien etwas höher. Geld sehr flüssig. Wechsel aus auswärtige Plätze zuerst ausgeboten, dann gesucht und zuletzt wieder offeriert, schließen um 1½% teurer als gestern.

Öffentliche Schuld.		Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
A. des Staates (für 100 fl.)		Ob.-Dest. und Salzb. zu 5%	84.—	84.50	Gatz, Karl-Ludw.-Bahn j. 200 fl.			Balffy	zu 40 fl. EM.
	Geld	Böhmen	5	86.—	EM. m. 180 fl. (90%) Einz. 224.25	224.50	37.—	37.50	
In österr. Währung . zu 5%	67.10	Steiermark	5	87.—	Dest. Den.-Dampf.-Ges. j. 416.—	417.—	Clary	" 40 " "	33.50
5% Anteh. v. 1861 mit Rückz.	67.20	Mähren u. Schlesien	5	87.—	Dest. Lloyd in Triest j. 234.—	238.—	St. Genois	" 20 " "	36.75
dettio ohne Abschitt 1862 .	94.10	Ungarn	5	74.25	Wien-Dampf.-Alt.-Ges. j. 390.—	395.—	Windischgrätz	" 20 " "	37.25
National-Anteh. mit		Csem. Ban., Kro. u. Slav.	5	72.75	Peiter Reitnurden	407.—	Waldstein	" 20 " "	20.50
Jänner-Coupons	5%	Galizien	5	73.—	W. Westbahn zu 200 fl. EM.	170.—	Reglevich	" 10 " "	21.25
National-Anteh. mit		Siebenb. u. Bukow.	5	71.75	Westbahn zu 200 fl. EM.	170.—	Wechsel.	15.75	21.75
April-Coupons	5%	Benetianisches Antl. 1859	5	72.50	Theißbahn-Aktien 200 fl. EM.		3 Monate.		
Metalliques	5%			140 fl. (70%) Einzahlung 147.—					
dettio mit Mai-Cou.	5%								
dettio	41	Aktien (pr. Stück).							
mit Verlosung v. Jahre 1839	143.—	Nationalbank		807.—	Pfandbriefe (für 100 fl.)				
1854	92.—	Kredit-Institut zu 200 fl. EM.	222.50	808.—	Nationalb. Gjäh. v. 3. 1857 j. 5% 104.—	104.50	Augsburg für 100 fl. südd. W.	99.50	99.70
" " 1860 j.	500 fl.	226.60			banks auf 10 " dettio 5 " 100.—	100.50	Franfurt a. M.	99.60	99.75
	89.65	500 fl. EM.			G. M. verloste 5 " 90.—	90.25	Hamburg für 100 Mark Banco	88.20	88.40
Guo-Rentensch. zu 42 L. austr.	18.—	500 fl. EM.			Nationalb. auf 5 " 85.75	85.90	London für 10 Pf. Sterling	117.50	117.60
B. der Kronländer (für 100 fl.)							Paris für 100 Krants	46.50	46.60
Grundentlastungs-Obligationen.									
Nieder-Oesterreich	in 5%	88.—	88.50	m 180 fl. (90%) Einzahlung 276.—	277.—				

Effekten- und Wechsel-Kurse an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.

Den 19. Dezember 1862.

Effekten.

Wechsel.

5% Metalliques 74.	Silber	116.50
5% Nat.-Ant. 81.80	Londen	117.60
Banknoten	R. f. Dukaten	5.62
Kreditattien		

Freimden-Anzeige.

Den 18. Dezember 1862.

Die Herren: Baron Mantenfels, und — Weber, Handelsmann, von Wien. — Dr. Wuischer, Arzt, von Beslina. — Die Herren: Scandello, und — Pagan, von Triest. — Dr. Meichenitsch, Bäckermeister, von Radkersburg. — Dr. Böller, Werkführer, von Fiume.

Verstorbene.

Den 11. Dezember 1862.

Josef Starc, Haus- und Grundbesitzer, alt 41 Jahre, in der Ternau-Vorstadt, Nr. 8 an der Lungenerkrose. — Dem Wohlgeboren Herren Wendelin, Colerus von Geldern, k. k. Telegraphen-Amt-Vorstand, sein Sohn Rudolf, alt 3½ Jahre, in der Kapuziner-Vorstadt Nr. 32, am Scharlach.

Den 12. Georg Prephilich, Bettler, alt 45 Jahre, im Zivilspital, Nr. 1, sterbend überbracht.

Den 13. Maria Perdne, Zimmermannswitwe, alt 67 Jahre, in der Ternau-Vorstadt Nr. 66, am Zehrfieber. — Dem Herrn Moritz Kraupp, Spinnfabrik's-Direktor, seine Frau Wilhelmine, alt 48 Jahre, in der Kapuziner-Vorstadt Nr. 87, an Entartung der Unterleibsorgane.

Den 16. Viktoria Schneider, Inwohnerwitwe, alt 82 Jahre, in der Polana-Vorstadt Nr. 79, an Entkräftung.

Den 17. Herr Franz Minder, Schuhmachermeister, alt 47 Jahre, in der Stadt Nr. 6, am Zehrfieber. — Dem Johann Engelhardt, Sparkass-Wächter, sein Kind Alois, alt 2½ Jahre, in der Polana-Vorstadt Nr. 37, an der häutigen Bräune.

Den 18. Dem Josef Dwirk, Schweinschlächter, sein Kind Josef, alt 14 Tage, in der Polana-Vorstadt Nr. 34, an Fraiseen. — Dem Anton Bojaner, Packer, sein Kind Leonhard, alt 7 Monat, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 65, am Zehrfieber.

Eingesendet.

Im Feuilleton des in Wien täglich erscheinenden großen politischen Journals „der Botschafter“

beginnt mit 1. Jänner der Roman: „Eine Theaterprinzessin“ von Friedrich Uhl. Viele in- und ausländische Journale haben das Erscheinen dieses Romans aus der Feder des Dichters der Preisnovelle „Taubstumm“ begrüßt. In Wien ist man allgemein gespannt auf dieses Werk. Der Zwischenakt schreibt hierüber:

„Ein Ereigniss der Woche war die Ankündigung eines neuen Romances aus der Feder eines unserer geistreichen Literaten, des Redakteurs des „Botschafters“ Friedrich Uhl. „Die Theaterprinzessin“ floßte der Mehrzahl der Theaterprinzessinen einen panischen Schreck ein. Der Titel ist so unbestimmt; so manche Dame erforschte — und viele zum ersten Male — ihr Gewissen, und fand in den Erinnerungen ihres Lebens Stoff genug zu einem ständereichen Roman, der ebenso kompromittirend als pilant werden könnte. Und der Autor, dessen Talent und Kenntniß der Personen und Verhältnisse man mehr fürchtet als das tausendjährige Fegefeuer zur Abbüßung aller Sünden, wird seitdem mit zahllosen Briefen von schönen und schönsten Frauenhänden überhäuft, in denen um Aufklärung gebeten, geschmeichelt, gewarnt und gedroht wird.“

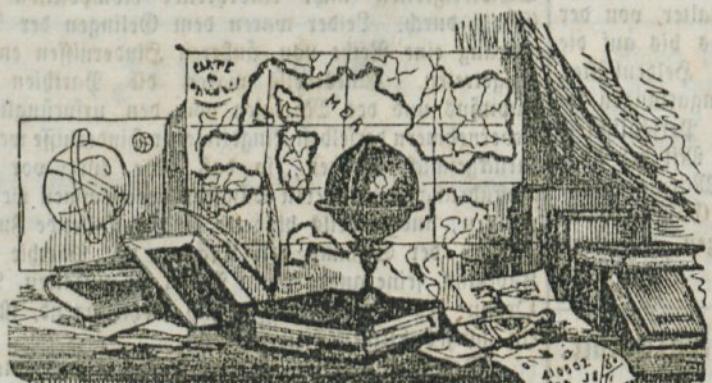
Der Pränumerationspreis des „Botschafters“ beträgt für die österr. Provinzen: Vierteljährig 4 fl. monatlich 1 fl. 50 fr. — Briefe franko zu adressiren an die Administration des „Botschafters“ in Wien.

3 2479. (1)

Christ- und Neujahrs-Geschenke.

Johann Giontini in Laibach,

empfiehlt nachstehende Artikel:



Bilderbücher mit und ohne A-B-C, auf Papier und Leinwand. — **Jugend-schriften und Miniatur-Ausgaben** der gefeierten Klassiker und Dichter des In- und Auslandes in eleganten Einbänden. — **Gebetbücher** für Kinder und Erwachsene in deutscher, slovenischer, franz., italien. und lateinischer Sprache in Papier-, Leder- und Sammet-Einbänden, mit und ohne Stahl-, Silber- und Goldverzierungen. — **Kalender** für das Jahr 1863, als: Wandkalender seine und ordinäre, Blatt- und Brieftaschen-, Sack-, Damen-, Schreib- und Volkskalender. Ferner: **Taschenbücher** mit vielen Stahlstichen in eleganten Seiden- und Papiereinbänden. — **Bilder** heilige und andere, als: Familien- und Jagd-Szenen, Landschaften &c. schwarz und kolorirt, in verschiedenen Formaten mit und ohne Rahmen, kleine Pariser Spiken-Bilder für Gebetbücher; Heiligenbilder auf Blech gemalt; Photografien vorzüglich nach Gemälden der k. bayer. Pinakotheken alter und neuer Meister. — **Münchener und Wiener Oelfarbendruck-Bilder**, die behandelten Gegenstände umfassen vorzüglich: Heiligen-Bilder, Landschaften und Genrebilder. — **Vorlagen zum Nachzeichnen und Koloriren** in Heften und einzelnen Blättern. — **Münchener, Mainzer, Frankfurter und Wiener Bilderbögen** für Kinder und Erwachsene, schwarze und kolorirte, transparente, vorstellende: Landschaften und Genrebilder; Apparate zu diesen mit Prisma-Gläsern. Ferner die in neuester Zeit erfundenen **Mignon-Stereoskopie (Taschen-Stereoskopie)** sammt Bildern. — **Lichtbilder (Diaphanien)** das sind auf Glas gezogene Bilder; dann Lichtbilder von Papier sein kolorirt, mit Lack überzogen und auf Rahmen gespannt. — **Erdgloben** mit und ohne Gestell; Atlanten und einzelne Karten. — **Musikalien** in reichster Auswahl, sowohl Schulen und Übungstücke als auch Opern, Tänze, Märsche, Lieder &c. — **Album** für Zeichner und Maler in verschiedenen Größen und Einbänden. — **Stammbücher** in Einbänden von Papier, Leder und Sammet. — **Photographien-Album** ganz neue Sorten in großer Auswahl von den einfachsten bis zu den elegantesten. Ferner erhält ich so eben, die im allerkleinsten Format erschienenen **Photographie-Albums (Mignon)** mit Porträts (1' hoch und 2½ breit) der A. H. Kaiser-Familie. — **Photographien** im modernen Visitenkarten-Format berühmter Persönlichkeiten, so wie von Landschaften, Genrebildern &c. nach Gemälden. — **Rahmen** für Photographien in allen Größen von Metall, Holz, Papiermaché, Sammet und Glas. — **Papeterien, Schreibmappen und Schreibunterlagen**, mit geschmackvollen Goldverzierungen &c. — **Gesellschafts-Spiele** für Kinder und Erwachsene, als: Bich-, Aufschlag-, Frag- und Antwortkarten, Hammer und Glocke, Lotto- und Tombola-Spiele, Bilders-Domino, Aufstellspielen von Papier, Holz und Metall, nämlich: Krippen- und Theaterfiguren, Dekorationen, Militär- und Lager-Szenen, Thiere, Darstellungen aus dem Landleben der Jägerei &c. &c.; ferner die beliebten Lehr-Spiele von Professor A. Winterlich. — **Spiel-Karten**: Tarok, Piquet und Whist. — **Cartonagen** für Schreib- und Zeichenrequisiten, Bombons, &c. — **Gypsfiguren und Büsten** weiß und bronzirt in verschiedenen Größen. — **Damen-Siegellack** in verschiedenen Farben mit Wohlgeruch einzeln und in Cartons. — **Farben** zum Koloriren feine und ordinäre in Kästchen, Chatouillen und Blechbüchsen. — **Reißzeuge** ¼, ½ und ganze Pariser, Schweizer und Nürnberger. — **Musik-Instrumente**, als: Gitarren, Violinen, Zithern, Hand-, Glas- und Mundharmonika, Melodien (Drehorgel) 5 Stücke spielend.

Der Raum gestattet mir nicht, sämtliche Artikel, die zu Festgeschenken passend erachtet werden, anzuführen; doch glaube ich mit den oben erwähnten Gegenständen hinlänglich angedeutet zu haben, daß ich es mir angelegen seïn ließ, für die Wünsche meiner geehrten Abnehmer bestens gesorgt zu haben, und sehe geneigte Zuspruch entgegen.

Laibach im Christmonat 1862.

J. Giontini.